

HIN ZUM GESAMTKUNSTWERK

DAS LBO BADEN-WÜRTTEMBERG ERREICHT DIE HÖCHSTE DEUTSCHE PUNKTZAHL IN DER GESCHICHTE DES WMC

VON CHRISTINE ENGEL

DER 18. WERELD MUZIEK CONCOURS (WMC) IM NIEDERLÄNDISCHEN KERKRADÉ IST GESCHICHTE. MEHR ALS 21 000 TEILNEHMER WAREN IN DER PROVINZ LIMBURG ZU GAST. SIE MASSEN SICH IN ÜBER 270 ORCHESTERN IN VERSCHIEDENEN KATEGORIEN. BESONDERES AUGENMERKLAG DABEI AUF DEM NEUEN BEWERTUNGSSYSTEM DER »CONCERT DIVISION« IN DEN KATEGORIEN »HARMONY« UND »FANFARE BAND«. DIE NEUEN ANFORDERUNGEN WURDEN VON DEN ORCHESTERN UNTERSCHIEDLICH GUT UMGESETZT.

Am Ende bleibt der Impuls und der Akkord. Der Akkord des Landesblasorchester Baden-Württemberg (LBO) und der Impuls des Orchesters »Harmonie St. Petrus & Paulus Wolder-Maastricht«. Beide, der Akkord und der Impuls, verursachen noch Tage, nachdem der letzte Ton in Kerkrade verklungen ist, ein wehmütiges Ziehen im Bauch. So, wie es sich auch bei Liebeskummer anfühlt.

»Der« Akkord – das ist die eine Stelle bei »El Jardin de las Hesperides« von José Suñer Oriola, etwa zu Beginn des letzten Drittels des Stücks. Da, wo sich Hoffnung ausbreitet und alles einer besseren Zukunft entgegen schreitet. Dieser Akkord überträgt sich während des Wettbewerbsvortrags des LBO auf den ganzen Körper, treibt die Tränen in die Augen und schwebt wie eine Wolke über das ganze Publikum in der proppenvollen Rodahal. Am Ende: gefühlte minutenlange Stille und dann brandender Applaus und Standing Ovationen. Nicht zögerlich, sondern abrupt von allen Zuhörern.



LBO-Vorsitzende Ilka Hermann und Dirigent Björn Bus bei der Siegerehrung.

Genauso ergeht es dem niederländischen Orchester. Bei dessen letzten Vortragsstück – »The frozen Cathedral« von John Mackey – entwickelt sich der »Pulse«, Motto des Vortragskonzerts, zu einem mächtigen Abschluss des Gesamtkunstwerks.

Beide Orchester werden am Ende von der Jury in der »Concert Division« für Blasorchester redlich und gerecht entlohnt. »Harmonie St. Petrus & Paulus Wolder-Maastricht« wird mit 96,50 Punkten hauchdünn vor dem LBO Weltmeister in der Kategorie »Harmony«. Das Landesblasorchester Baden-Württemberg ist jetzt mit 96 Punkten amtierender Vize-Weltmeister. Ein grandioser Sieg für das Ensemble – kein deutsches Orchester hat jemals so eine hohe Punktzahl in der Geschichte des WMC erreicht. Hinzu kommt: Eine Punktzahl, die fast an der 100er-Marke kratzt, ist selten in Kerkrade.

Beiden Programmen sah und hörte man an, dass viel Zeit und kreative Energie hineingesteckt wurde, die es galt, zu honorieren. Gerade das Beispiel LBO verdeutlicht, wie hoch der Aufwand eines Orchesters ist, um beim WMC erfolgreich auftreten zu können. Das Orchester unter Leitung von Björn Bus hatte mit den dramaturgischen Vorbereitungen schon vor über einem Jahr

begonnen. Für die musikalische Seite trafen sich die Musiker seit Anfang 2017 zu mehreren Probenwochenenden und nahmen eine CD auf. Anschließend präsentierten sie das Programm vor dem WMC bei vier Konzerten. Aber das LBO und Björn Bus ruhten sich nicht auf ihren Lorbeeren aus und verschwendeten keinen Gedanken an das Wort »Läuft« oder »Passt schon«. Das Orchester, das am letzten WMC-Sonntag seinen Auftritt hatte, hatte sich ab Mittwoch vor seinem Wettbewerbsvortrag in der Jugendherberge im rheinland-pfälzischen Prüm eingemietet. Die bot mit einer integrierten Mehrzweckhalle hervorragende Probebedingungen für ein 85-köpfiges Orchester mit vielfältigsten Percussion-utensilien.

Von Donnerstag bis Samstag übte das Orchester noch einmal jeden Tag jeweils zwölf Stunden. Von 10 bis 22 Uhr. Zugegeben: Pausen zum Mittag- und Abendessen wurden gewährt. Viele Musiker gingen vor dem Frühstück und während der Pausen sogar noch joggen. Björn Bus verlangte in den Proben alles. War des Zuhörers Haut schon mit Gänsehaut übersät, desillusionierte er: »Der Schluss ist zu laut. Wenn ihr das so in der Rodahal spielt, gibt es von der Jury einen dicken Strich durch die Partitur.« Und weiter: »Ich will am Sonntag enthu-

Fotos: LBO, WMC

siastisch dirigieren und nicht so« – er machte kleine Piano-Bewegungen und legte den Finger an den Mund. Gemecker oder Gestöhne über die harte Schule hörte man bei keinem einzigen Musiker. Im Gegenteil: Alle gaben sich höchst diszipliniert und arbeiteten bis zur letzten Minute aufmerksam und mit großem Willen mit. Sowohl in den Gesamt- als auch in den Registerproben. Eine LBO-Musikerin fasst ihre Lust auf diese enorme Probenarbeit so zusammen:

»Beim Wettbewerb ist der Weg das Ziel. Es kommt nicht auf die Punkte an, sondern auf die Vorbereitung. Diese Entwicklung, die bei einer Wettbewerbsvorbereitung stattfindet, ist so unglaublich wertvoll. Man hat das Gefühl, man kann den Stücken, obwohl man sie schon aufgeführt hat, nochmal so unendlich viel drauf setzen. Wie es ein Orchester weiter bringt, das ist der Zugewinn an so einer Wettbewerbsvorbereitung. Jeder, der sich auf so etwas vorbereitet, hat schon gewonnen. Da müsste man eigentlich gar nicht mehr spielen.« Björn Bus verlangt sowieso mehr: »Wir müssen während des Vortrags Gänsehaut bekommen und das bekommt man nur, wenn man mehr macht, als nur spielt.« Und das haben sie gemacht – die Musiker des LBO Baden-Württemberg.

Wie alle anderen Orchester in der »Concert Division« – also der höchsten Stufe des Konzertwettbewerbs – mussten sie sich neuen Regelungen unterwerfen. Kreativität war ab diesem Jahr gefragt. Das Pflichtstück war abgeschafft worden. Vielmehr ging es um die Gesamtdramaturgie der Aufführung. Die Jury achtete darauf, ob das jeweilige Orchester ein Motto beziehungsweise ein durchdachtes Konzept

»BREATHING THE WORLD!

Alle vier Jahre befindet sich die Stadt Kerkrade im Ausnahmezustand. In Deutschlands Blasorchesterszene ist Kerkrade meist Synonym für Orchesterwettbewerbe auf höchstem Niveau. Allerdings ist der »WMC« weit mehr als die konzertanten Wettbewerbe, die im Konzertsaal »Rodahal« im Herzen von Kerkrade stattfinden und das – treffend – von den Straßen »Vivaldistraat«, »Mozartstraat« und »Bachstraat« umrahmt ist. »Breathing the World« war das diesjährige Motto des WMC, der am ersten Wochenende im Parkstad Limburg Stadium mit einer großen Show eröffnet wurde. In diesem Fußballstadion, das etwa fünf Kilometer von der Rodahal entfernt liegt, fanden anschließend jedes Wochenende die farbenprächtigen und spektakulären Marsch- und Showwettbewerbe statt, zu denen rund 120 Showensembles aus aller Welt angereist waren. Sogar bis von Malaysia. Große Gewinner dieser Wettbewerbe waren die niederländischen Orchester.

Ein dritter Austragungsort der WMC-Wettbewerbe ist das »Parkstad Limburg Theater Heerlen«. Hier fanden die Konzertwettbewerbe für die Blasorchester in der »3rd« und »2nd Division« sowie für die Percussionensembles und Brassbands statt. Das Theater Heerlen liegt etwa 20 Kilometer von Kerkrade entfernt.

Für die Bevölkerung waren aber nicht nur Konzerte und Shows im Rahmen der Wettbewerbe geboten. Jedes Woche veranstalteten die Macher um den WMC Crossoverkonzerte von Klassik bis hin zu traditioneller Blasmusik. Zu Gast aus Deutschland waren die Gruppen »allgäu6«, »Blechsaden« und »VoXXclub«, die zusammen mit einem niederländischen Orchester auftraten. Außereuropäisches Bläserflair präsentierten die »Lucky Chops«. Und zu guter Letzt: Genuss in Sachen Kulinarik und Kleinkunst bot das parallel verlaufende »WMC Buitenfestival« in Kerkrades Innenstadt. Essen, Trinken und kleine Bühnen sorgten im Juli für auflockerndes Flair. **ce**

mitbringt. Den sogenannten X-Faktor. In die Bewertung floss ein, ob die Vortragsstücke sinnvoll kombiniert sind und welchen Effekt das Programm auf das Publikum hat. Die Wettbewerbsvorträge gestalteten sich daher eher weg vom Musikalischen hin zum Gesamtkunstwerk. Das gelang den neun Orchestern in der Kategorie »Blasorchester« mal mehr, mal weniger gut.

Die Jury, bestehend aus zwei Dirigenten (Douglas Bostock, Philippe Ferro), einem Komponisten (Jan Van der Roost), einem

Solisten (Steven Mead) und einer Operndirektorin/Dramaturgin (Miranda van Kralingen), bewertete gerecht.

Drei der neun teilnehmenden Blasorchester der »Concert Division« trugen ihr Programm am vorletzten WMC-Wochenende vor. »La Concordia« (5. Platz, 91,70 Punkte), das Sinfonische Blasorchester Ried (6. Platz, 91,00 Punkte) und das Sinfonische Blasorchester Bern (7. Platz, 90,00 Punkte) landeten mit ihren Vorträgen im Mittelfeld. Die anderen sechs Orchester traten am letzten WMC-Wochenende auf und ein Vergleich, musikalisch und dramaturgisch, war daher gut möglich.

Das »Rovereto Wind Orchestra« aus Italien stellte in seinem Programm »Serendipity – from Italy to the World« Werke in Zusammenhang, die italienische Komponisten außerhalb Italiens über die Welt schrieben. Eine durchdachte Stückauswahl mit einem starken roten Faden. Besonders das Werk »Icelandic Waterfalls« von Luciano Feliciani war eine interessante Wahl. Leider waren als Showelement eine liebevolle Diashow und eine mäßig vorgeführte Tanzeinlage gleichzeitig für den Zuhörer zu viel des Guten (oder Mäßigen). Das italienische Orchester bildet nun mit 85,00 Punkten das Schlusslicht der Platziertabelle.



Das Toulouse Wind Orchestra



Im Stadion fanden die Marsch- und Showwettbewerbe statt.

Was die einen zu viel an Dramaturgie veranstalteten, vermisste man bei den anderen. Das Toulouse Wind Orchestra – mit 92,60 Punkten auf Platz drei – brachte eine musikalische Traumdarbietung mit einer sehr ausdrucksstarken Eufonium-Solistin auf die Bühne. Leider war das Gesamtkonzept nicht erkennbar. In welchem Zusammenhang stehen »El Oso« von Ferrer Ferran, »Libertalia« von Dirigent Maxime Aulio und »Danzón Nr. 2« von Arturo Marquez? Südamerika? Freiheit? Diktatur? Politik allgemein? Es bleibt nach dem WMC weiterhin rätselhaft. Ein Programmheft, wie es die meisten anderen Orchester kurz vor ihrem Auftritt verteilten, hatten die Franzosen auch nicht.

Bei der Banda Sinfónica del CIM La Armónica de Buñol, die mit über 160 Musikern angereist und heimlicher Favorit waren, war das Konzept ebenfalls nicht klar greifbar. Es musste mit Heimat zu tun haben. Diesen Eindruck vermittelten die viel zu langen Interview-Videos vor den Kompositionen. Am Ende reichte es nur für einen vierten Platz mit 92,45 Punkten. Einen achten Platz mit 85,10 Punkten belegte die »Nantes Philharmonie«. Die Eigenkomposition »TM – Techno Music« von Dirigent Frederic Oster passte zwar zum Motto »Tänze« und somit zu den anderen Werken (»Bulgarian Dances« – Franco Cesarini, »Feria from Rhapsodie Espagnol« – Maurice Ravel, »Symphonic Dances from West Side Story« – Leonard Bernstein). Es klang allerdings nach reinster Plattitüde und noch mehr nach Bläserklasse als nach höchster Stufe sinfonischer Blasorchesterliteratur. So waren, aus dramaturgischer Sicht, die mehr als elf Punkte Vorsprung der beiden erstplatzierten Orchester absolut gerechtfertigt.

Das LBO und das niederländische Orchester lieferten sehr unterschiedliche Konzepte, die aber beide durchdacht wirkten

und auf musikalischem Höchstniveau dargeboten wurden. Während das LBO seinem Konzept einen sozialen, politischen und aufrüttelnden Anstrich gab (siehe Interview), konzentrierte sich Wolder-Maastrecht mit dem Motto »Pulse« auf abstrakte Kunstkomponenten mit hochprofessionellen visuellen und tänzerischen Ansätzen. Ein Ausdruckstänzer auf einer Eisenkonstruktion, der zu Igor Strawinskys »Sacre du Printemps« erwacht und das Leben zum Pulsieren bringt, ein visualisiertes Perpetuum Mobile in Form eines ständig fortschreitenden Hundeskeletts zum Klarinettenkonzert »Black Dog« mit Solist Arno Pieters und am Ende eben das große »The frozen Cathedral« mit dem abnehmenden und ersterbenden Puls. Der Vortrag hatte kaum mehr Wettbewerbscharakter, sondern bot einfach ein grandioses Kunsterlebnis.

Bei den Veranstaltern fällt das Fazit nach vier Wochen WMC positiv aus. »Ich bin sehr zufrieden. Das Niveau der Orchester war sehr hoch«, erklärt Harrie Reumkens, künstlerischer Leiter des WMC. »Es freut mich sehr, wenn ich die Weiterentwicklung der Orchester sehe.« Zufrieden zeigt sich Reumkens mit dem neuen Bewertungssystem in den Konzertklassen. »Es war ein Experiment, das sich gelohnt hat. Die Fanfaren haben gezeigt, was man machen kann. Das war einfach toll. Aber auch die Harmonien haben gezeigt, wozu sie imstande sind. Ich glaube, das neue System ist ein Schritt nach vorne. Viele sagen mir, dass es vielleicht auch interessant für andere Wettbewerbe wäre. Man muss eventuell darüber nachdenken, ob die Zeit der Pflicht- und Wahlwerke nicht vorbei ist.« ■

» BELGIER SAHNEN AB

97,7 Punkte ist 2017 die WMC-Höchstpunktzahl. Das Fanfarenorchester »Koninklijke Fanfare Kempenbloei Achel« aus Belgien hat dieses Traumergebnis in der »Concert Division« erreicht. Die Musiker verteidigten ihren Titel zum dritten Mal in Folge und wurden ihrer Favoritenrolle gerecht.

In der Kategorie »Fanfarenorchester« nahm kein deutsches Ensemble teil, da diese Art von Orchester in Deutschland kaum verbreitet ist. Bei einem Fanfarenorchester sind die einzigen Holzbläser die Saxophone. Die Rolle der Klarinetten übernehmen die Flügelhörner.

Auch in der Kategorie »Percussionensemble« befand sich kein deutsches Team. Hier gewann das niederländische Ensemble »Cadenza Twello« in der »Championship Division« mit 97,16 Punkten.

Ebenfalls über 97 Punkte erreichten die Weltmeister in Sachen Brassband. Dass die belgische Brassband-Szene zu den besten der Welt zählt, unterstrich der 19-fache belgische und dreifache Europameister »Brassband Willebroek« mit 97,5 Punkten in der »Championship Division«. Deutsche Brassbands nahmen in der »2nd« und »1st« Division teil. Beste Platzierung war hier der 6. Platz der Badischen Brass Band mit 90,0 Punkten in der »2nd Division«.

Jochen Mettlen und Christine Engel



Die Brassband Willebroek

Fotos: WMC (2), Christine Engel

DER X-FAKTOR UND DIE UMSETZUNG

In diesem Jahr gab es beim WMC neue Vorgaben für die Teilnahme in der »Concert Division«. Das Pflichtstück wurde gestrichen und die Orchester waren frei in der Stückauswahl. Um dem »X-Faktor« gerecht zu werden, mussten die Orchester Kreativität beweisen. Das Konzertprogramm sollte ein Motto und Gestaltungselemente mitbringen. Dirigent Björn Bus und der Leiter der Planungsgruppe, Walter Melcher, sprachen über die LBO-Umsetzung und ihr Thema »Jedes Kind hat ein Recht auf Zukunft«.

War die Idee, ein konzeptorientiertes Programm zu entwickeln, schon vorher da oder ist sie aufgrund der WMC-Richtlinien entstanden?

Björn Bus: Ich hatte schon seit einigen Jahren die Idee, etwas beim Konzert mit aktuellen Themen zu machen. Die Situation mit Syrien, die Flucht von Menschen oder Integration – die Idee, diesbezüglich etwas mit Musik zu machen, besteht schon lange. Und dann kam der WMC mit seinen neuen Richtlinien.

Wie ging es dann weiter?

Walter Melcher: Wir fingen vor einem Jahr an mit Brainstorming. Bald hat sich eine Tendenz abgezeichnet und dann war es eine Evolution. Wir mussten Leitplanken setzen: Wie weit dürfen wir gehen, im Sinne von: was dürfen wir politisch äußern und was dürfen wir an Bildern zeigen. Da eine Mitte zu finden, war ein sehr langer Prozess mit schwierigen Diskussionen.

Euer Konzept heißt jetzt »Jedes Kind hat ein Recht auf Zukunft«. Habt ihr daraufhin die Stücke ausgewählt oder waren die Werke schon da, die ihr in das Konzept integriert habt?

Bus: Das Hauptwerk »El Jardin de las Hesperides« von José Suñer Oriola war da. Das wollte ich gerne spielen. Da waren viele Parallelen drin. Wir haben die mythologische Geschichte ein wenig umgebastelt. Aber wir konnten das, was die Musik in dem Moment fragte, in unsere Geschichte integrieren.

Und was fragt die Musik?

Melcher: Der erste Satz ist eine Reise ins Ungewisse, im zweiten Satz muss der Drache Ladon überwunden werden. Das sind Kriegsszenen bis hin zu einer Retrospektive kurz vor dem Schrei – ein negativer Höhe-



Dirigent Björn Bus und der Leiter der Planungsgruppe, Walter Melcher

punkt. Im dritten Satz ist das Grundmotiv eine Mischung aus Hoffnung und Melancholie und der vierte Satz ist komplett Hoffnung. Originär ist es der triumphale Einzug nach Athen. Bei uns ist es Hoffnung und die Zukunft, die hoffentlich gut ist.

Davor spielt ihr vier weitere Stücke. In welchem Zusammenhang stehen die zum Thema?

Bus: Wir starten mit »Middle East Raid« von Eckhard Stromer. Das ist eine Komposition für Percussionensemble und da wird unser Introfilm gezeigt. Alles ist inspiriert durch den Film »Five Years of War in Syria« von UNICEF. Wir haben das gewählt für Kinder in Not auf der ganzen Welt. Die Percussion wird dabei immer schneller und die Bilder immer heftiger. Anschließend spielt die Soloflöte »Syrinx« von Claude Debussy. Das startet in einer friedlichen Situation in einer friedlichen Landschaft. Anschließend folgt »Pan und Syrinx« von Carl Nielsen. Das Stück vermittelt eine Kombination von spielenden Kindern und Bedrohung.

Melcher: Das ist ein extrem geeignetes Stück. Zum einen integriert es eine Art Wiegenlied, das in einen positiven Traum geht. Aber dann kippt die Stimmung und eine ängstliche Waldsituation wird dargestellt. Der negative Höhepunkt wird aufbereitet. Und dann kommt der entscheidende Moment mit dem Schlussakkord. Das Stück beschreibt am besten den Wandel

von einer positiven Situation zu einer Bedrohung. Das letzte Bild zeigt einen Helikopter, der in den Sonnenuntergang fliegt. Der Krieg kommt.

Bus: Bei »Rebroll« von Slavador Brotons ist man mitten im Krieg drin. Und dann folgen die »Hesperiden« und da geht alles auf die Reise aus der Aussichtslosigkeit in die Hoffnung.

Wie habt ihr »Pan und Syrinx« gefunden, da es die einzige Transkription im Programm ist?

Bus: Wir hatten »Syrinx« und »Pan und Syrinx« wurde extra für uns arrangiert.

Melcher: Unser Aufbau war von klein zu groß. Und groß ist der extreme Schluss der Hesperiden. Eine Steigerung ist nicht mehr möglich. Das Intro steht für sich. Es beginnt also mit dem Flötensolo – und das ist maximal klein.

Wie habt ihr die Bilder, die ihr passend zur Musik zeigt, gefunden?

Melcher: Wir suchten eine starke Identifikation mit dem Thema. Deshalb stellten wir das Thema UNICEF vor. Wir veranstalteten ein Benefizkonzert und organisierten einen Workshop, bei dem wir geflohenen Jugendlichen unsere Probenarbeit näherbrachten. UNICEF stellte uns Bilder zur Verfügung. Alles darüber hinaus waren offene Datenbanken und Recherche. **ce**